

Gelterkinden | Konzertchor Oberbaselbiet musiziert zusammen mit Orchester Liestal

Die Reformations-Sinfonie von Felix Mendelssohn Bartholdy sowie weitere seiner Werke standen im Mittelpunkt eines Auftritts des Konzertchors Oberbaselbiet und des Orchesters Liestal in der katholischen Kirche Gelterkinden.

Peter C. Müller

Die Eintrittspforten der katholischen Kirche feierlich mit vielen weissen Kerzen geschmückt, die Ränge praktisch bis auf den letzten Platz besetzt und die Musikerinnen und Musiker

in den finalen Vorbereitungen ihres Auftritts: Mal werden die Kesselpauken nochmals nachgestimmt, hier die Notenblätter in die richtige Reihenfolge gebracht oder da ein neugieriger Blick aus den Kulissen gewagt.

Dann gehts los: Um 18 Uhr folgt der grosse Auftritt des Konzertchors Oberbaselbiet und des Orchesters Liestal. Das Grundgerüst für das Konzert, das nun auf grossartige Art und Weise geboten wird, ist das unvollendete Oratorium «Christus» von Felix Mendelssohn Bartholdy. «Christus» sollte nach einigen Monumentalwerken das dritte Oratorium in Mendelssohns

Der Konzertchor Oberbaselbiet und das Orchester Liestal in Aktion.

Bilder Peter C. Müller

Schaffen sein und die Namen «Erde, Hölle, Himmel» tragen. Aufgrund seines frühen Todes konnte er jedoch lediglich den ersten Teil sowie einzelne Sätze fertigstellen. Um das Oratorium zu ergänzen, wurden die fehlenden Teile zwischen den bestehenden Sätzen des Oratoriums für das Programm in Gelterkinden und einen Tag zuvor in Liestal deshalb mit anderen Stücken aus seiner Feder vervollständigt.

«O Haupt voll Blut und Wunden»

So erklingt als Ouvertüre des Oratoriums der erste Satz der «Reformations-Sinfonie», die im Jahr 1830 für die Festlichkeiten des 300-Jahr-

Jubiläums des Anlasses geschrieben wurde. An die für ein Oratorium übliche orchestrale Ouvertüre schlossen daraufhin drei von Mendelssohn fertiggestellte Sätze des Oratoriums an. Diese beschreiben die Geburt Christi und sind von einem positiven und hoffnungsvollen Charakter geprägt. Im zweiten oder mittleren Teil, der «Hölle», geht es daraufhin um den Leidensweg Christi, weshalb der Chor auch «O Haupt voll Blut und Wunden» intoniert, bis es schliesslich im dritten und letzten Teil, dem «Himmel», um die Auseinandersetzung mit der Zeit nach dem Tod geht. Angefangen mit einem weiteren Satz der «Refor-

mations-Sinfonie» über die ruhige Chorkomposition «Verleih uns Frieden gnädiglich» bis zum bekannten Choral «Ein feste Burg ist unser Gott» wird die anfängliche Schwere immer mehr aufgehellt, bis der «Himmel» schliesslich aufreisst und in einen versöhnlichen Schluss mündet.

Nach gut 90 Minuten geht so ein grossartiges, auf Weihnachten einstimmendes Konzert zu Ende, das geprägt war von hervorragenden Sololeistungen wie derjenigen der Sopranistin Flurina Stucki oder der gekonnten musikalischen Leitung von Roberto Fabbroni und vor allem Marco Boltrani.



Sopranistin Flurina Stucki und Marco Boltrani, einer der musikalischen Leiter.